Sharp Ink

FRIEDRICH RÜCKERT

KINDERTODTENLIEDER

Friedrich Rückert

Kindertodtenlieder

Sharp Ink Publishing
2022
Contact: info@sharpinkbooks.com

ISBN 978-80-282-4690-7

Inhaltsverzeichnis

Der Liebe Leben ist schnell vollbracht
Erwach, o Licht des Gesanges
In meine häuslichen Lieder
Meine Klagen sollen lieblich wallen
Was an dir des Tods Unbilden
Hab' ich jetzt erst eingesehn
So kurz war euer Beider Leben
Ich fürcht', es war Entweihung
Im Verluste zu gewinnen
Manches ist mir doch beschieden
Musen, meine Freundinnen
Holly-Tree
Immer that ich ihren Willen
Pflegte stets die Poesie
In Gesichten und Gedichten / In mildem lauem Klima
Von Freuden floß um mich vorzeiten
Ein leichenbalsamirender
Du bist ein Schatten am Tage
Wenn ihr solltet gehn einmal
Sie haben ganz, o Kind, um das wir trauern
Du warest klein, und kleine Blumen schling' ich
Wie du mir von lustdurchpochter
Ihr habet nicht umsonst gelebt
Welch plumper Fuß
Nicht wußt' ich was mir fehlte
Trauriger Ahnung Gedanken
Ich hatte mir zwei Pforten

Ach daß ohne Wehen
Ihr fünf Rosendorne
Als mein Seelchen schied
Die kein Weh gethan auf Erden
Ärzte wissen nach den Regeln
Nicht allein zu Schmerzerbeutung
In meinen Blumengarten ist
Es bringt die Magd die Todeskunde
Mein Engelchen, mein Engelchen
Sie haben nun ihre Possen
Da sind die Neujahrsgratulanten
Der grelle Schrei der rohen Lust
Und soll ich nicht der Sitte fluchen
Gestorben seyn, muß eine Wonne seyn
Ich habe so mit Rosen
Was hilft der Sonnschein dann
Wenn du an das Knie dich setztest
Ich hatte dich lieb, mein Töchterlein
Wo sonst ich im Frühlingswind
Nun, mein Köpfchen flachsen
Als Knabe war mein größtes Wohlbehagen
Von den Brüdern jedem war ein
Diese Weise klang mir
Nicht ein Rosenknöpfchen
Seufzer, die ihr wehet
Freilich klag' ich nicht um dich
Meine Gute kam zu mir im Traume
O Knospe roth im Morgenlicht
Wenn zur Thür herein / Wenn dein Mütterlein
Sie haben dir die Augen
Reizender als alle Sprachen
Du gingest nicht, du flogest

Weihnachten frisch und gesund
Gar zu schnakisch, gar zu schnakisch
Sie haben das Herz aus der Brust mir genommen
Ich konnte recht im Ernste fragen
Als ich aus dem Fenster schaute
Die Mutter wählt das Todtenkleidchen
O ihr Sternenaugen
Daß ich trinken soll und essen
Ich wollte mir erziehn eine Spinnemädchen
Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen
Ich sprach zu meinem Mädchen
Ein fleißiges Hausmütterchen
Ich war der Mann, dein Vater, du mein Kind
Niemals anders sah ich dich erwachen
Ich hab' in läss'gen Ohren
Uns ist ein halberwachs'nes Kind
Die du den Lebensherbst
Wie tröstlich ist die Nacht, die uns umschwimmt
Heiße Thräne selbst zu weinen
Du hast gewacht und gesprungen
Mein Engelchen, mein Engelchen
Von fünf Brüdern, o beneidenswerthe
Daß man aufs zuversichtigste
Schlimmer als ein Kranker seyn
Schmeichelndste der Lügnerinnen
Selbst den Tod wollt' ich belügen
Nun ist das Licht im Steigen
Laßt mich zagen, laßt mich zagen
Und soll der liebe Knabe
Die Vernunft, wie sträubig
Unglückselige Wohnung
Abzuschaffen geschärfte Todesarten

Wär' ich minder eingescheucht
Wie den Anschein es gewann
Daß im Krankenzimmer
Mild beschwichtendes Element
Du hast uns überlebt die Nacht
Dieser Schlummer wird werden zum scheidenden
Selber der Gesundheit Fülle
Statt des Arztes stehn zwei Aerzte
Gestern hatt' ich in Gottes Hand
Es hat dir die Weihnachtszeit
Ach daß dich noch mit fester
Ach von meinem lieben Schwärmchen
Nie von Zeichendeutelein
Heut ist voll das fünfte Jahr
Du heißest Ernst, und Spielen war dein Ziel
Der Himmel weiß es einzurichten
Man läutet wieder einem Kind zum Grabe
Geh! du kannst ja doch nicht bleiben
An des schönsten Bildes Platze
Im Gedränge des Heeres
Sag', wo nun entbunden
Was soll das Glockenläuten
Nur wer gelebt in einer Volksgemeine
Wie der Stahl der glühende zischt
Nun laß den Handel uns beendigen
Als ich vor'gen Herbst mit euern
Du warst an Scherzen reich
Wo zu hören oder lesen
Es war in meinem Hause
Ich möchte wissen, was mich freute
Dies Haus, in welchem ich das tiefste Leid erfuhr
Mit dem Himmel zanken

Als von den vier Todeskranken
Ists besser, nicht besessen haben
Du sprichst, o Freund: O Freund, laß dich belehren
Mein Herz dem Leid ergab ich
Liebe Kinder sandt' ich zwei zu Grabe
In guten Tagen
Sonst pflegen die Menschen Mitleid zu tragen
Wenn sie traurig mir aussehn
Was ihr rathet vom Zerstreuen
Sei in deinem Trauerfall
Wir verbitten uns Beileidsbezeugungen
Wie dauert mich der Freund, sooft ich ihm begegne
Warum tobst du, Sturm
Wie übel ists auf dieser Welt
Ich kenn' einen alten tauben Mann
Sie wollen unter anderm Trost
Mir zum Troste wollt' ich sprechen
Sprechen muß ich immerdar
Ach, mit euerm frohen Lachen
Das sei mein Trost allein
Alle Wässerlein fließen
Der Mond sieht in die Kammer
Wenn mir ihre beiden Namen
Geht, Kinder, nicht ans Wasser 'nan
Das ist meine Klage
Meine Freunde, Herzverwandte
Uebertags kann ich den Kummer
Glücklich, wer die halbe Nacht
Nun muß ich Alles machen
Thränen fließen reichlich
Ein Bettler steht vor der Thür
Rathet mir nicht zum Vergnügen

Was ist sterben? was ist todt seyn?
Daß es Täuschung ist, weiß ich
Krank erst Kind um Kind
Untergeht die Sonn' am Abend
Hat von allen Lächeln
Ach, von dort
Ach, von dort
Sagt mir nur und laßt mich fühlen
Wenn du gealtert dir die Jugend wieder
Die Zeit ist aufgeregt
Ich schäme mich fast, es zu gestehn
Über alle Gräber wächst zuletzt das Gras
Meine Rolle, denk' ich, ist nun ausgespielt
Alles Klagen frommt nicht
O Weihnachtsbaum
Unglaublich, wie erträgt ein Herz
Es ist zu schwer, was ich erlitt
Inseparables
Hoffte, daß du solltest bei mir bleiben
Was ich noch irgend verlier' an Habe
Der Mond hat abgenommen
Zur heiteren Stunde fehlet ihr
Die Rosen sind verblüht
O du traurig winternde Thräne
Soll ich denn in diesen
Ich habe Gott gebeten
Daß ich also die ganze Nacht
Ich wollte, daß ich schliefe
Die Mutter spricht
Hast mit halbem Scherz gefragt
Wer mir von euch Beiden
Ich sprach, wann Kind um Kind gelegt

Wie's der armen Henne
O wie ich nun so einsam bin
Wie du sonst dein kleines Leid
Es brannt' in meiner Kammer
Wenn auch ein Wind des Unglücks weht
Der Wärterin
Ich danke Gott, daß diese Plage
Nie noch war ein Januar
Das Haus ist leer
Winter, der du jetzt im Norden
Ein Winter wars und keiner
Ich gieng mit gesenktem Haubte
Nun hast du's arg genug gemacht
Das Veilchen ist aufgeblüht
Als ich sah die Wolken weinen / Sollt' ich die Wolk' anflehen
Hebt mir von des Himmels Ecken
Wenn ihr redlich es meinet
Wo ihr, Sommerlüfte
Laß mich nur entschlafen
Morgenlicht
Hebet, Wolkendecken
Wenn die Sonne lustanregend scheinet
Als ich glücklich war
Die Schwalb' ist angekommen
Wie wir zu dir uns neigten herab
Ein Rosenbaum vorm Hause stand
Nicht genug, daß ich mich grämen
Ich wollt' eine Knospe pflücken / Meine Knaben brachen Blüten
Der Frühling spricht:
Unruhig ist's in der Natur

Thau, o Mai, und jede
Eine Lerch' in der Luft
Was blickest du beklommen
Wie die Leute
Vor deinen Augen hänget
Schöner ist es wol im Himmel
Komm in den Wald, wenn du willst bei uns seyn
Tief im Waldesgrund
Es kommt der lieblichste der Lenze
Lilien und Rosen standen
Maienglöckchen
Wie lieblich ist der Sonne Schein
Niemand soll mich weinen sehn
Es kommt der Regen des Frühlings
O goldnes Morgenroth
O wie matt
Wo die Blumen so still leben
Primula Veris.
Hyacinthe, deren Glocken
Dreizeilen-Hundert
Ich hab' es allen Büschen gesagt
Liebesblüte der Natur
Das erste Frühlingsblatt
Wenn das Tausendgüldenkraut
Jede Blume
Der Mai macht alles grün
Von Gebirg umschlossen
In des Waldes heil'gem Schweigen
Was fang' ich an mit Frühlings-Anfang
Wo Spiel des Abendwindes bewegt die Blütenrispe
Morgens bei der Sichel Klang
Trost für Winterfrost

Sonne, gehst du nieder
Nie auf dem schmalen Wege
Nicht von kunstbehaunen
Ich geh' in Hain und Flur
Lasset uns streuen Rosen und Lilien
Laßt im Grünen mich liegen
O Bildnerin, Natur, von keinen Schranken
Wer gewohnt ist wie ich zu thun
Wo Pflanzen stehn zu dicht
Ein Knöspchen unentfaltet
An der Thüre Pfosten waren
Ihr zwei unglücksel'ge Folianten
Der Kanarienvogel büßt
Als das Kraut ward für den Winter
Die Kinder, die nettesten
Etwas sind sie wol für sich
Großvater ist gegangen
Ich hab' ein Mährchen gehört einmal
Von den Spielsachen
Komm, o lieblicher Bruder
Es kam zu unserm Garten
Weil ich sie dir leider
Hier lieg' in der Truhe
Weil ihr wart die Kleinsten
Hier im dunkeln Stübchen
Könnte Trost mir etwas geben
Die Gestalten meiner Lieben
Du bist allein gekommen
Ich war gewohnt, euch etwas mitzubringen
Funfzig Fabeln für Kinder
Es ist kein Fleckchen
An Freund Barth

O Bild von meinem Knaben
Als der Freund die Kinder wollte
Wenn ich blick' ins stille Licht
Der Vater an die Mutter
Sonst wann ich dich, mein Kindchen
Der Freund hat Recht: Kein dunkler Schleier
Das sind unsre irdischen
Wie sie rannten und liefen mit Macht, mit Macht
Es war eine Thür, kein Schlüssel dran
Mit soviel ich einst zu deinen Thoren
Sonst wann ich gegangen
Ich trug aus frühsten Jährchen
Mein Mädchen und mein Bübchen
Soviel Gutes ist nicht eingetroffen
Was kann mich denn verhindern
Jedes meiner Kinder ist
Du hattest ein viel zu großes Glück
Freuet euch, ihr lebenden
Klagen muß ich, daß ich klage
Und so sind die zwei der Meinen
Habt ihr, liebe Knaben
Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen
Dich raubte mancher Lebenslust
Süßes Glück, beweint zu werden
Weil ich nicht am Fastnachtdienstag
Ihr nicht seid mir gestorben allein
So weit nun hab' ichs schon gebracht
Im Frühling unsrer Liebe
Seh' ich eure Bettchen
In dem Zimmer, dessen Fenster
Wie schön die Blumen blühn
Ich fand eine Wunderpflanze

Ein Thränchen ist mir geflossen
Leb wohl, geliebtes Leben
Wenn ich, mit Augen und mit Ohren trunken
Mit frischen Blumen täglich will ich zieren
Soll ich nun die Stadt verlassen
Vom Frühlingshimmel ausgegossen
Hab' ich wol vergessen dich
Immer sah ich, und es hüpfte
Sie feyern Freudenfeste
Seh' ich eine schöne Blume
Weil Schönres nicht im Garten blüht als Ros' und Lilie
Es war kein Traum
Still, nur still! die bösen Stunden gehen auch
Dich seh' ich in des Zimmers Raum gemalt
Auch vom Felsen widerhalle
Freundesbrief, zu guter Stunde
Wie die Biene
Als ich einen Monat einst
Es waren meine Kindchen
Nun hat euch Gott verliehen
Glücklich ihr, daß ihr der Welt entronnen
Dich verloren zu haben
Was geschehn, ist nicht zu ändern
Euch ihr beiden
Wenn wie mich dich Kummer labt
In diesem Wetter, in diesem Braus
Mit der Fülle liebevollster lieblichester Namen
O ihr zu früh entzognen
All Ros' auf Rose kam, um dir
Euch preis' ich bei jedem rauhen Wind
Oft ist mir, es müß' ein Wunder geschehn
Engel umschweben uns

Von des Lebens Plage
Ich weiß nicht, ob es mich heute
Wenn der Tag sich neiget
Mir im Herzen ist es wehe
Wenn ich euch so klein und niedlich
Du bist die erste Rose
Du wandelst ober der Sonne
Wie ich den Brief gesiegelt
So bringt ihr mir noch immer eure Rosen
Du kennest selbst die Sage
Wie ich reiflich
Euer Locken
Mir ist ein Licht erschienen
Du warest mein Gast in der guten Zeit
Hätt' ich um Gold und Edelstein
Das Mutterherz zu trösten
Wie Jakob da man Josefs Kleid
Ach, nur eines möcht' ich wissen
Alles Irdische muß haben
Zu verschwinden, zu verschweben
Du glaubtest längst dich vorbereitet
Hat's doch schwer genug zu tragen
Nur ein wenig hätt' ich gern
Der mütterlichen Großmutter
Wenn du stets beim Blühenden
Nun will die Sonne so hell aufgehn
Wo sind Schranken
Sei nur ohne Sorgen
Machest nur das Herz dir schwer
Der Speer, der meine Wunde schlug
Sonst vom Sterben konnt' ich plaudern
Wenn erst das Todte ist unter der Erde

Wer möchte gegen fremde Lust
Das Glück gibt um zu nehmen
Wenn der Gärtner Blumen hegt
Einen einzlen Mann, der wehrlos
Lust aus Leid
Wenn ihr suchet die beglückte
Die Blumen, die erfrieren
Ach, dies leiblich schwache Auge
Ist es doch, alsob ich eben
Du kannst mich auch nicht trösten
Schlafet bei der Blumen
Es ist mir unbegreiflich
Dem Auge schweben Farben vor
Du brauchst nicht deinen Schmerz zu nähren
Glücklich, wer zur Ruh sich legt
Geh nur immer grade
Viel hab' ich, was gelernt, vergessen
Sollt' ich wol mich grämen
Weil ich mich nirgends fürchte zu verlieren
Auf dem Kirchhof
Frühlingsblumen müßten
Etwas brauchest du zu lieben
Der Baum ertrüge selbst nicht die Beschwerden
Wenn dir nicht deine Todten leben
Ob sei eigens mir verhänget
Zu leiden hast du selbst genug
Den erloschnen Freudenstral
Gute Nacht und guten Morgen
Ich dachte, daß du solltest
Ihr waret Schmetterlinge
Du warst mein lieber Engel
Du hast fünf Jahre lang

Menschenkind, noch eh sie trocken
Ich dachte, weil mit Freuden
Ich kann hinauf nicht steigen
Mir das schönste Paar zu rauben
Menschentod und Menschenleben
Wie der Baum der indianischen Feige
Ich habe ja nicht soviele gewollt
Wenn dein Herz Gedanken nachhängt
Aus des Morgens Silberflor
Sprichst du: wo ist Gottes Hand
Wenn ich betet' über meinem Kinde
Sagt mir nichts von Erden Jammerthalen
Am Himmel immer gern
Allen harten Proben
Willst du scheinen, schein', o Mond
Du bist vergangen, eh ich's gedacht
Mein Töchterlein, von dir gemalt
Als sich der Tod meiner Kinder bejährte
Entgegen geh' ich nun den trüben Tagen
Im Sommer war es mir ein Trost, mit Blüten
Eine Rose hat man
Wer von eurem Ruhekissen
Unter des Himmels Blau
Wenn ich euer denke
Meine Guten
Soll ich bringen Veilchen
Als Gestalten hab' ich euch besessen
Ein Jahr ist nun geschwunden
Der Kinder Geburtstagswunsch an ihre Mutter
Wiedersehn
Tausch
An die Kleingebliebenen

Der Liebe Leben ist schnell vollbracht

Inhaltsverzeichnis

Der Liebe Leben ist schnell vollbracht,
Es keimet, es reift in einer Nacht;
Frühmorgens erwacht,
Noch eh du's gedacht,
Hüpfts Kindlein frisch
Durch Blütengebüsch,
Und regt die Glieder
Mit Macht, mit Macht.
Kommts Abendroth,
Ists Kindlein todt,
Es legt sich nieder,
Ersteht nicht wieder,
Ist nimmer erwacht,
Gute Nacht, gute Nacht!
Dein Lauf ist vollbracht,
Dein Grab ist gemacht,
Gute Nacht, gute Nacht!

Erwach, o Licht des Gesanges

Inhaltsverzeichnis

Erwach, o Licht des Gesanges,
O Licht der Erinnerung!
Rings am Himmel ist banges
Gewölk der Trauer genung.

Es soll in meinem Herzen
Nicht auch noch finster seyn.
Dazu in der Nacht hat man Kerzen,
Wenn aus ist Sonnenschein.

Den Schein der Sonn' ersetzen,
O Kerze, kannst du nicht;
Doch kann das Auge sich letzen
An keinem anderen Licht.

Ich zag' ums Herz, wie lang es
Ist ohne Freudenschwung;
Erwach, o Licht des Gesanges,
O Licht der Beseligung!

Wach, holden Überschwanges,
O Licht der Erinnerung,
Bis ich beschwichtigten Dranges
Schlaf ein in Dämmerung!

In meine häuslichen Lieder

Inhaltsverzeichnis

In meine häuslichen Lieder,
Das Tagebuch meiner Lust,
Schrieb ich mit Freuden bewußt
Nur Freudengewinnste nieder,
Nie schrieb ich einen Verlust
In meine häuslichen Lieder.

In meine häuslichen Lieder
Schreib' ich nun euern Verlust.
So hat sich schließen gemußt
Die Rechnung! und wohl nicht wieder
Schreib' ich sobald eine Lust
In meine häuslichen Lieder.

Meine Klagen sollen lieblich wallen

Inhaltsverzeichnis

Meine Klagen sollen lieblich wallen,
Den Kristallen gleich im Frühlingsbache,
Die mit Ache hüpfen auf am Strande,
Wo vom Rande sich zwei Blumen neigen
Und mit Schweigen sich im heiterblauen
Spiegel schauen, aber, eingeladen
Sich zu baden, scheu zurück sich biegen,
Und sich schmiegen, alsob sie sich schämen;
Doch mit Grämen trüben ihren hellen
Blick die Wellen, die vorüber müßen,
Schmerzlich grüßen sie im Weitereilen,
Möchten weilen, müßen doch entjagen.

Meine Klagen sollen lieblich wanken,
Wie die Ranken sich am Boden dehnen,
Auf sich sehnen nach der Lebensflamme,
Nach dem Stamme, der zum Himmel steiget,
Der sich neiget, wenn ihn rühren linde
Frühlingswinde, doch die stolzen Glieder
Hebt er wieder, ohne sich der armen
Zu erbarmen, die umsonst sich mühen
Aufzublühen, jede Luft benützen,
Falsche Stützen, die sie nur erheben,
Um mit Beben fallen sie zu lassen
Auf den nassen Grund, wo sie verzagen.

Meine Klagen sollen lieblich stöhnen
Gleich den Tönen holder Nachtigallen,
Die vor allen, Rose, dich zu lieben
Sind getrieben, und die Blumenschaaren
Nicht gewahren, die zu den Gesängen
Rings sich drängen, doch nur dir zum Preise
Tönt die Weise: Ros' im Brautgemache
Wach', erwache! Tritt vom Duft der Träume
In die Räume, daß die rauhe Erde
Lieblich werde, daß des Todes Bleiche
Schamroth weiche, wenn mit Brautgesange
Dir die Wange röthet unser Schlagen.

Was an dir des Tods Unbilden

Inhaltsverzeichnis

Was an dir des Tods Unbilden
Frevelten, hat mit dem milden
Zauberstab gerochen
Poesie, die soviel Leben
Dir bemüht ist zuzugeben,
Als das Schicksal dir hat abgebrochen.

Armer Stab! ihm, der so wichtig
Sich geberdend, ist so nichtig,
Sei der Stab gebrochen!
Frommen dir die Zauberweisen,
Die dich in den Himmel preisen,
Da der Tod dich hat ins Grab gesprochen?

Doch sie sollen dir nicht frommen,
Sondern uns zu Gute kommen,
Übers Grab gesprochen;
Dir nicht sollen sie dein Leben,
Sondern uns zurück es geben,
Denn nur uns, nicht dir wards abgebrochen.

Hab' ich jetzt erst eingesehn

Inhaltsverzeichnis

Hab' ich jetzt erst eingesehn,
Was mir Schönstes lebte,
Seit es mir gestorben ist?
Nein, ich wußt' es lange.

Wollt' es nur nicht eingestehn,
Weil vor dir ich bebte,
Schicksal, das du neidisch bist
Allem Überschwange.

Nun das Unglück ist geschehn,
Und die Zierd' entschwebte,
Nicht mehr deine Hinterlist
Fürcht' ich nun, o Schlange.

Und im Liede soll es stehn,
Daß ein Schönstes lebte
Und mir leben jeder Frist
Soll es im Gesange.

So kurz war euer Beider Leben

Inhaltsverzeichnis

So kurz war euer Beider Leben,
Von euch ist wenig zu berichten
In Staats- und Zeit- und Weltgeschichten;
Es muß, euch irgend zu erheben,
Der Leichenstein so wie daneben
Der Leichenprediger verzichten;
Und nur der Liebe könnt ihr geben
Stoff zu unendlichen Gedichten.

Ich fürcht', es war Entweihung

Inhaltsverzeichnis

Ich fürcht', es war Entweihung
Der stillen Häuslichkeit,
Daß ich sie der Beschreiung
Liebloser Welt geweiht;
In manchem Lied, gedichtet
Aus meiner Kinderwelt,
Die wie ein Traum vernichtet
Jetzt auseinander fällt.

Und recht als wie zum Hohne,
Da sie zusammenbrach,
Kommt an mit Sündenlohne
Der neuste Almanach.
Das Honorar, das reiche,
Das man dem Vater gab,
Reicht, um der liebsten Leiche
Zu kaufen grad ein Grab.

Und hab' ich mich versündigt,
Daß statt des Herzens Schlag
Der Harfe Schlag verkündigt,
Was mir am Herzen lag?
Nicht hab' ich mich gerühmet,
Doch hab' ich mich gefreut,
Und mir den Pfad beblümet,
Der mir nun Dornen beut.

Die allgemeine Sünde
Der Dichtkunst war es nur,
Zu decken auf die Gründe
Der innersten Natur.
Und wie die Lust erklungen
Aus meiner Siedelei,
Sei nun das Leid gesungen,
Und ob es Sünde sei.

Im Verluste zu gewinnen

Inhaltsverzeichnis

Im Verluste zu gewinnen,
Ist ein schwieriges Beginnen,
Und gelinget andern nie
Als der Lieb' und Poesie.

Liebe läßt sich nichts entrinnen,
Hat nicht außen, sondern innen;
Und das Nichts, sie weiß nicht wie,
Macht zum Etwas Poesie.

Nicht dahin ist, was von hinnen,
Bleibt im Sinn, nicht in den Sinnen;
Fest auf ewig haltens die
Beiden, Lieb' und Poesie.

Manches ist mir doch beschieden

Inhaltsverzeichnis

Manches ist mir doch beschieden,
Daß ich wohl zufrieden
Dürfte sein, so viele Gaben,
Die nicht viele haben,
Unerschöpflich reiche Flüsse
Eigenster Genüsse,
Und nicht minder solche Leiden,
Die mir würde neiden
Wer, wie sie herzlieblich brennen,
Könnte recht erkennen,
Und wie sanft, wers könnte fühlen,
Sie sich selber kühlen;
Wie der Speer die Wunde heilet,
Die er hat ertheilet,
Wie die Aerzt' aus Bitterkeiten
Arzeneyn bereiten,
Und zur süßen Kost der Bienen
Gräberblumen dienen.

Musen, meine Freundinnen

Inhaltsverzeichnis

Musen, meine Freundinnen,
Oft schon in betrübten Lagen
Brachtet ihr mir Trost ins Haus,
Nie doch wie in diesen Tagen,
Als die lieben Kinder mir
An der Seuche niederlagen,
Deren Todesfunken so
Leicht ansteckend weiter schlagen,
Freunde viel und Freundinnen
Zählt' ich sonst mit Wohlbehagen
In der Stadt, die gegen mich
Jeder zarten Sorgfalt pflagen;
Doch für eigne Kinder jetzt
Hatten Sorge sie zu tragen,
Keiner durfte einen Schritt
In mein Haus zu setzen wagen,
Aus gerechter Furcht, das Gift
In sein eignes Haus zu tragen.
Keiner kam, um meinem Tod
Oder Leben nachzufragen,
Keiner, um aus Freundes Mund
Mir ein Trostwort anzufragen,
Und mit mir zu klagen, als
Lag mein Liebstes auf dem Schragen.
Ihr nur, meine Freundinnen,
Ließet nicht in Furcht euch jagen;
Denn ihr wisset, Himmlische,
In die Flucht die Furcht zu schlagen,

Und Ansteckung droht euch nicht;
Darum dürft ihr mit mir klagen,
Krankenwärterinnen seyn,
Und die Küchenschürze tragen.
Und solang' ihr bei mir seid,
Wird mein Herz nicht ganz verzagen;
Und solang' ihr tragen helft,
Trag' ich muthig alle Plagen.
Drum vor allen Freundinnen,
Ohne eine zu verklagen,
Weil sie sterblich, hab' ich Dank
Euch, Unsterbliche, zu sagen.